

Wolfgang Michl

**Geschichte des**  
**Musikverein**  
**Stadtkapelle Deutschlandsberg**

Bakkalaureatsarbeit 2011

Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung des Autors

mit aktuellen Ergänzungen im Kapitel 7 durch den  
aktuellen Obmann Mag. Hansjörg Arndt im Februar 2018

# Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort .....	2
2. Erste Gemeinschaftsbildungen von 1848- 1896 .....	3
3. Der Musikverein von 1897 – 1918 .....	7
4. Auf getrennten Wegen von 1919 – 1937 .....	12
5. Politisches Zwischenspiel von 1938 – 1945 .....	18
6. Neubeginn und wechselhafte Zeit von 1946 – 1965.....	20
7. Die Stadtkapelle von 1966 – 2018.....	26
7.1. Das Wichtigste aus den vergangenen drei Jahrzehnten:.....	30
8. Literaturliste.....	32

## 1. Vorwort

In dieser Arbeit über den Musikverein Stadtkapelle Deutschlandsberg wird dessen Geschichte ab der Gründung 1897 bis zum Jahr 2011 aufgezeigt. Da es jedoch in den letzten drei Jahrzehnten kaum zu erwähnenswerten Veränderungen gekommen ist, werden diese letzten Jahre nur sehr kurz geschildert. Der Autor will mit seiner Arbeit ein gut lesbares aber dennoch wissenschaftliches Werk schaffen, das interessierten Personen einen guten Einblick in die Entstehungsgeschichte der Stadtkapelle Deutschlandsberg geben soll.

An dieser Stelle sei Herrn Dr. Herbert Kriegl gedankt, der immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden ist und außerdem sein Privatarchiv zur Verfügung gestellt hat. Ein herzlicher Dank gilt auch dem Betreuer der Bakkalaureatsarbeit, Herrn Dr. Christian Glanz.

## 2. Erste Gemeinschaftsbildungen von 1848- 1896

Im Jahr 1848 entschieden sich einige Bürger des Marktes Landsberg zur Gründung einer Nationalgarde um dem Volk das Gefühl einer gewissen Sicherheit zu geben. Es dauerte nicht lange, da wurde auch eine 12-Mann starke „Musikbanda“ aufgestellt. Zum Kapellmeister wurde der, seit Jahresbeginn als Schulmeister tätige Musiker Lorenz Strohmaier gemacht und das wichtige Amt des Tambours hatte Vinzenz Urrag inne. Die Uniformen und Lyren sowie Säbel und Instrumente sind damals zum Großteil aus dem Gemeindegeld bezahlt worden. Der Rest kam durch Sammlungen und Tanzunterhaltungen zusammen. Ein eigens der Garde gewidmeter „Defiliermarsch“ wurde vom Frauenthaler Schulmeister Patriz Fuchs komponiert.<sup>1</sup>

Urrag trommelte die Gardisten zweimal wöchentlich zum Exerzieren zusammen und Sonntags wurde mit klingendem Spiel ausgerückt. Eine große Parade fand am 3. Dezember 1848 statt, wo mit Musik und 101 Böllerschüssen der Regierungsantritt des jungen Kaisers Franz Josef I. gefeiert wurde. Eine weitere Parade gab es an seinem Geburtstag, dem 18. August 1849. Zu diesem Anlass marschierten Landsberger und Schwanberger Garde vor der Schlosskirche Hollenegg auf.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup>vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seite 437

<sup>2</sup>ebd. Seite 438



Eine der größten und längsten Unternehmungen führte die Gardisten am 11. September 1849 nach Leibnitz, wo sie den jugendlichen Kaiser feierlich empfingen. So schnell es begann erlahmte bald wieder das Interesse an der Garde und so wurde die Deutschlandsberger Garde im April 1850 ein letztes Mal erwähnt.<sup>3</sup>

Doch seit 1850 scheinen regelmäßig Musikimpostgebühren im Magistrat auf und von 1852 – 1854 ist die Ausstellung von 14 Musiklizenzen erwähnt.<sup>4</sup>

Kaum vorstellbar ist für uns heute, dass die Bezirkshauptmannschaft Stainz zur Zeit der Feldarbeit die Abstellung der Tanzmusik forderte. Auch in der Adventzeit bis einschließlich Dreikönig war die Produktion von Musik nicht erlaubt.<sup>5</sup>

Ausgeweitet wurde die musikalische Tätigkeit in dieser Zeit auch in der Kirche, wo sich viele religiöse Vereinigungen zu bilden begannen. Das Archiv der Pfarrkirche

<sup>3</sup> ebd. Seite 438

<sup>4</sup> Herbert Kriegl, Privataarchiv

<sup>5</sup> vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seite 439

beinhaltete 1854 rund einhundert geschriebene und gedruckte Messen, Vespern und Requiens sowie über hundert weitere sakrale Kompositionen.<sup>6</sup>

Im Jahr 1858 wurde die Marktmusikkapelle genannt. Die Leitung hatte damals Josef Wallner, der bereits bei der Gardemusik als Trompeter tätig war. In Erscheinung trat das Deutschlandsberger Orchester erstmals ein Jahr später, 1863.<sup>7</sup>

Aufgrund des bemerkenswert vielfältigen Kulturlebens und einer großen, nun einsetzenden Bauphase war die „Musikbanda“ nun ständig beschäftigt. Auch der Fremdenverkehr begann sich verstärkt zu regen: 1871 vermerkte die Gemeinde mit Stolz, dass kein Ort in der ganzen Steiermark einen so raschen Aufstieg zu verzeichnen gehabt habe.<sup>8</sup>

Allerdings kam es auch zu Spannungen, weshalb neue gesetzliche Bestimmungen formuliert wurden: Überschreitungen der Sperrstunde (23 Uhr), Musik ohne Lizenz, musikalisches Hinausbegleiten der Gäste auf die Gasse wurden mit 2 fl (Gulden) Strafe pro Teilnehmer geahndet. Auch bei Kulturveranstaltungen gab es Zensuren und genaue Vorschriften was sowohl den Männergesangsverein (MGV), der 1870/71 noch hoch aktiv war, als auch die Marktmusikkapelle zum Stillstand brachte und es war viele Jahre nichts von beiden zu hören.<sup>9</sup>

Erst der Bau der Eisenbahnlinie brachte Deutschlandsberg wieder einen Aufschwung in kultureller Sicht. Fremde Musikanten, meist böhmischer Herkunft, machten ihre Art des Musizierens derart zur Mode, dass sie die traditionelle Volksmusik mehr und mehr verdrängten.<sup>10</sup>

Bei Veranstaltungen der Bürger spielte nun oft die „Uimkapelle“ Wettmannstätten. Doch es fanden sich schließlich wieder einige Bürger, die, im Bestreben, bei patriotischen Feiern würdevoll aufzutreten, die Musikfrage lösen konnten.<sup>11</sup> So spielte die „Veteranenmusikkapelle“ (anderer Name für selben Leute), welche von

---

<sup>6</sup>Herbert Kriegl, Geschichte und Gegenwart der Kirchenmusik im Dekanat Deutschlandsberg, Mag.-Arbeit 1984, S. 11

<sup>7</sup>vgl. Josef Wallner, Erinnerungen, Deutschlandsberg, 1904, Seite 5

<sup>8</sup>vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seite 440

<sup>9</sup>vgl. Werner Tscherne: Von Lonsperch zu Deutschlandsberg, Eigenverlag der Stadtgemeinde Deutschlandsberg, 1990, Seite 66

<sup>10</sup>vgl. ebd. Seite 69

<sup>11</sup>Herbert Kriegl, Privatarchiv

Johann Zimmermann organisiert und gelegentlich durch Josef Wallner geleitet wurde, bis 1885 abwechselnd mit Ulms Wettmannstättern.

1883 galt es wieder ein Großereignis vorzubereiten: Den Besuch seiner Majestät des Kaisers Franz Josef. Als erste ausgewiesene Kulturinvestition gab die Marktgemeinde bei dieser Gelegenheit 80fl für die Veteranenmusikkapelle unter Wallners Leitung aus.<sup>12</sup>

In der Zündholzfabrik des Florian Pojatzi wurde im Herbst 1885 eine Fabriksfeuerwehr mit einer eigenen Musikkapelle gegründet. Diese scheint am 29. Mai 1886 bei einem Platzkonzert zum ersten Mal aufgetreten zu sein.<sup>13</sup> Durch die zwei Kapellen in einem Markt kam es natürlich zu einer größeren Musiziertätigkeit, nicht zuletzt, da die Fabrikhaber ihre Kapelle durch die Einstellung von musikkundigen Arbeitern und Angestellten förderte.

Am 26. Oktober 1887 war Kronprinz Rudolf mit Gattin Stefanie zu Besuch im Markt und diese nahmen sich Zeit, ein Konzert der Fabriksfeuerwehrkapelle anzuhören.<sup>14</sup>

Ab 1893 stand die Musikkapelle unter der Leitung des jungen Militärmusikers Franz Muchitsch, welcher noch viele Jahre die Musikkultur Deutschlandsbergs mitprägen sollte.<sup>15</sup> Durch starken Konkurrenzdruck blieb dem Vorstand der Zündholzfabrik, die zu einem Großunternehmen herangewachsen war, für Kultur wenig Zeit und Interesse, weshalb die Kapelle rasch in Schwierigkeiten geriet und bald nicht mehr in der Lage war, aufzutreten.<sup>16</sup>

---

<sup>12</sup>vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seiten 443-444

<sup>13</sup>Herbert Kriegl, Privatarchiv

<sup>14</sup>Herbert Kriegl, Privatarchiv

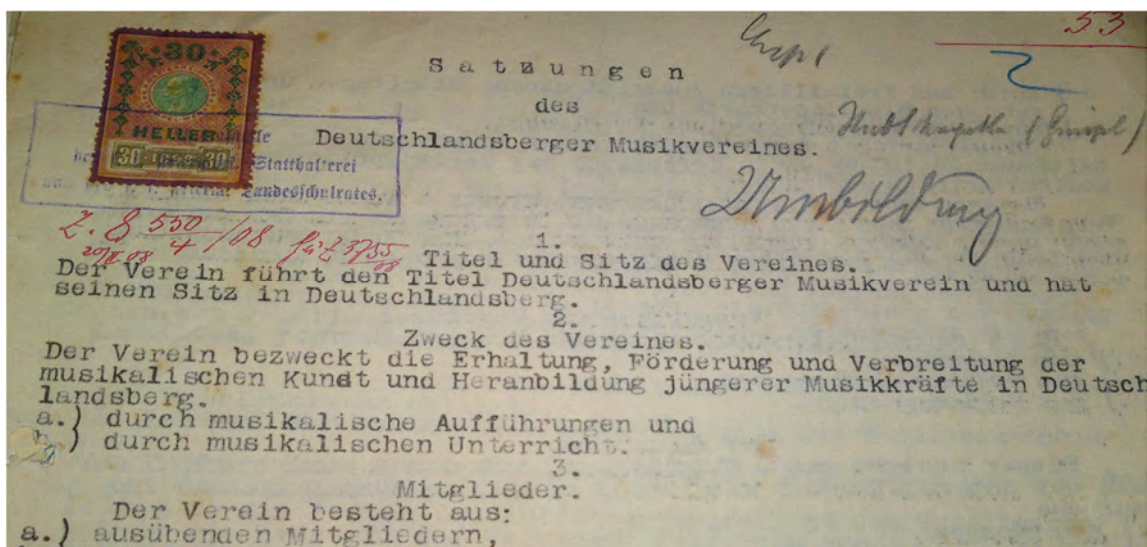
<sup>15</sup>Herbert Kriegl, Privatarchiv

<sup>16</sup>Herbert Kriegl, Interview, März 2011

### 3. Der Musikverein von 1897 – 1918

Im Jahr 1897 war es schließlich so weit: Am 9. Juni trafen sich elf Herren um ein Komitee zur eventuellen Gründung eines Musikvereines zu bilden. Am 17. Juli konnten bereits die Statuten besprochen und zur Gründung des Vereines geschritten werden. Am 18. August fand schließlich, zum Anlass des Geburtstags seiner Majestät, das Gründungskonzert der sehr rasch aufgestellten Kapelle statt.<sup>17</sup> Mit dem Erlass der Stadthalterei Graz vom 28. Oktober 1897 wurden die Satzungen genehmigt und somit galt der „Deutschlandsberger Musikverein“ als gegründet.<sup>18</sup>

Es war der 13. Verein des Marktes, jedoch der erste Musikverein unter dem Zweck der „Erhaltung, Förderung und Verbreitung der musikalischen Kunst und Heranbildung jüngerer Musikkräfte“.



Satzungen des Musikvereines 1897

Die konstituierende Versammlung fand am 12. Dezember statt, bei der auch Anton Friedrich zum ersten Obmann gewählt wurde. Protokolle Als Kapellmeister und Archivar fungierte anfangs Johann Baumann.<sup>19</sup>

Der Aufruf an die Bewohner Deutschlandsbergs und Umgebung, sie sollten dem Verein Beitreten oder ihn unterstützen, brachte einen guten Erfolg. Wenige Zeit später kamen jedoch bereits erhebliche Probleme auf den Verein zu: Die

<sup>17</sup>vgl. Sitzungsprotokolle des Jahres 1897

<sup>18</sup>vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seite 446

<sup>19</sup>vgl. Sitzungsprotokoll vom 12. Dezember 1897

Fabrikleitung der Zündholzfabrik stellte doch nicht die – vorher versprochenen – Instrumente zur Verfügung und Herr Baumann wurde am 28. Jänner 1898 von der Kapellmeisterstelle suspendiert. In einer Vollversammlung am 24. März beschloss man den Ankauf der benötigten Instrumente und in Herrn Franz Muchitsch fand die Vereinsleitung im Sommer einen guten Nachfolger als Kapellmeister.<sup>20</sup>

Trotz der Schwierigkeiten war der junge Verein überaus aktiv. Bis zum 31. Dezember 1898 war die Kapelle 59-mal aufgetreten und es hielten ihr 22 ausübende und 74 unterstützende Mitglieder die Treue. Der Verein besaß zu diesem Zeitpunkt 15 Instrumente im Wert von 382 fl und 74 Tonstücke für 100 fl. Seine erste Übestätte fand er im Haus des Josef Jäger, damals Obmann des Vereines.<sup>21</sup>

In einer Ausschusssitzung am 7. April 1899 erfolgte der Beschluss zur Eröffnung der Musikschule wodurch man sich jugendlichen Zuwachs in der Kapelle erhoffte. Zum Schulleiter wurde ebenfalls der Kapellmeister Franz Muchitsch bestellt.<sup>22</sup> Die Vereinstätigkeit entfaltete sich gut. Proben wurden bezahlt und waren pünktlich zu besuchen und es gab Regeln, wie sich die Musiker zu benehmen hatten. Wer diese nicht einhielt, musste mit Geldstrafen rechnen.<sup>23</sup>

Das Jahr 1900 war von einer stetigen Aufwärtsentwicklung gekennzeichnet. Die Kapelle, die auch wieder „Auf Streich“ spielte, wurde gerne in Anspruch genommen.<sup>24</sup>

1901 berichtete der Obmann stolz: „Es gibt weit und breit keinen Markt mit einer so guten Kapelle und es kommt selten vor, dass die Bevölkerung einem Verein solche Unterstützung angedeihen lässt.“<sup>25</sup> Auch der Musikschulbericht fiel sehr gut aus: So fand ein Musikvereins- Schülersausflug statt, wobei 20 Musikschüler neben der Kapelle eine Wanderung nach Trahütten unternahmen.<sup>26</sup>

Gespielt wurde hauptsächlich Tanz- und Unterhaltungsmusik. Doch nicht nur die Musikkapelle, sondern auch andere Tanzmusiken spielten bei vielen

---

<sup>20</sup>vgl. Sitzungsprotokolle des Frühjahrs 1898

<sup>21</sup>vgl. Sitzungsprotokolle mit Kassaberichten des Jahres 1898

<sup>22</sup>Gerlinde Köberl, Die Geschichte der Musikschule Deutschlandsberg, Dipl.-Arbeit, Mai 1995, S. 2

<sup>23</sup>vgl. Ausschusssitzungsprotokoll vom 9. Juni 1899

<sup>24</sup>vgl. Protokoll der Generalversammlung vom 12. Mai 1900

<sup>25</sup>vgl. Protokoll der Generalversammlung vom 23. Mai 1901

<sup>26</sup>Gerlinde Köberl, Die Geschichte der Musikschule Deutschlandsberg, Dipl.-Arbeit, Mai 1995, S. 3



Veranstaltungen und so häuften sich die Anzeigen wegen unbefugter Musikausübung. Auch Musiker des Vereines wurden immer wieder dabei erlappt, wie sie spontan musizierten weshalb sie oft 2 K (Kreuzer) Strafe bezahlen mussten.<sup>27</sup>

Auch im kirchlichen Bereich wurde 1901 sehr viel musiziert, jedoch nicht vom Musikverein, der nur bei Begräbnissen spielte, sondern durch eine, vom Organist Josef Wallner zusammengehaltene, Musikerschar.<sup>28</sup>

Die Intensivierung des Fremdenverkehrs brachte 1902-1903 eine weitere Ausweitung der Vereinstätigkeit. Bedingt durch das oftmalige Auftreten und den dadurch hervorgerufenen „Gewöhnungseffekt“ war jedoch auch ein Sinken des Publikumsinteresses zu merken. Darauf versuchte die Vereinsleitung die Bevölkerung mit Propaganda zu einem Beitritt zu bewegen und bei Ausrückungen der ca. 18 Mann starken Kapelle legte man viel Wert auf ein qualitativ hochwertiges Musikangebot<sup>29</sup> und auf militärisches Verhalten. Schwierigkeiten, die nach Rücklegung der Obmannstelle durch Josef Jäger auftauchten, konnten nach Übernahme dieses Amtes durch Dr. Viktor Verdroß am 9. Mai 1903 rasch wieder beseitigt werden. Durch eine Gemeindesubvention von 180 K konnte man nun die Uniformierung der Kapelle in Angriff nehmen. Es wurden blaue Blusen hergestellt, dazu setzten sie die Kappen auf, welche üblicherweise von den Feuerwehrmännern getragen wurden, und die Hosen (möglichst einheitlich) wurden von den Musikern selbst beigesteuert.<sup>30</sup>

Die Hoffnung auf Nachwuchs trug nach wie vor die Musikschule in der Muchitsch leitend tätig war. 1903 berichtete er nach einer Prüfung von 17 Schülern genau über körperliche Beschaffenheit, Ton und befriedigenden Fortschritt der Instrumentalisten.<sup>31</sup>

Die Marktgemeinde ließ dem Musiklehrerfond ab 1904 jährlich 160 K zukommen. Einnahmen erzielte der Verein außerdem beim Musikerkränzchen, das am

---

<sup>27</sup>vgl. Protokoll der Generalversammlung vom 23. Mai 1901

<sup>28</sup>Herbert Kriegl, Privatarhiv

<sup>29</sup>Vgl. Bestand des Archivs vom Jahr 1903

<sup>30</sup>vgl. Protokoll der Hauptversammlung vom 9. Mai 1903

<sup>31</sup>vgl. Ausschusssitzungsprotokoll vom 15. September 1903

10. Februar 1904 erstmals durchgeführt wurde und wo der Eintritt eine Krone kostete.<sup>32</sup>



Blasmusikkapelle Deutschlandsberg im August 1904<sup>33</sup>

Muchitsch, der 1905 nur noch sehr widerwillig die Dirigentenstelle beim Musikverein angenommen hatte, wanderte im darauffolgenden Jahr schließlich zum MGV ab. In einer stürmischen Generalversammlung am 30. April 1906 erklärte Dr. Verdroß, dass er unter keinen Umständen mehr die Obmannstelle annehmen würde, worauf Friedrich Gleisberg zum Obmann ernannt wurde. Mit einer Mehrheit von sieben Stimmen wählten die Musiker schließlich aus ihren Reihen den Klarinettenisten Gustav Pracher zum Kapellmeister.<sup>34</sup> Dieser ist jedoch schon bald darauf wegen Unfähigkeit wieder suspendiert worden. Die Kapelle, außerdem von einer Finanzkrise heimgesucht, ist in der Folge von Adolf Schölder provisorisch weitergeführt worden.<sup>35</sup>

1906 war die Kapelle nur noch mit Aushilfen spielfähig, und es wurden Stimmen laut, warum aus der Musikschule, die nun bald acht Jahre bestanden hatte, noch

<sup>32</sup>vgl. Kassabericht der Hauptversammlung vom 18. April 1904

<sup>33</sup>Archiv der Stadtkapelle, Ordner: Fotos

<sup>34</sup>vgl. Protokoll der Generalversammlung vom 30. April 1906

<sup>35</sup>vgl. Ausschusssitzungsprotokoll vom 14. November 1906

immer kein, für den Verein brauchbarer Musiker hervorgegangen war. Nach einer Erhebung durch die Gemeinde kam heraus, dass der Unterricht sehr mangelhaft gewesen war und die Eltern erklärten, sie hätten die Kinder längst aus der Schule genommen, wenn sie den Unterricht selber bezahlen müssten.<sup>36</sup>

Als am 10. Jänner 1907 fünf revoltierende Musiker ausgeschlossen worden waren, schien das Schicksal des Vereines besiegelt zu sein. Doch unter dem Eindruck, dass man die einzige Vereinskappelle des Bezirkes (wie es hieß) nicht auch noch zugrunde gehen lassen sollte, beschloss die Vereinsleitung unter verstärkten Anstrengungen weiter zu machen.<sup>37</sup>

Hans Pröll, der als Nachfolger für Organist Wallner in den Markt kam, konnte vom Kirchendienst alleine nicht leben. Deshalb bot er sich an, dem Verein ein Kapellmeister zu sein sowie als Gesangs-, Violin-, Klavier-, Orgel- und Blechblaslehrer angestellt zu werden. Am 12. Juni 1907 trat die Kapelle unter der neuen Leitung das erste Mal auf, das Interesse der Bürger war jedoch deprimierend gering, wahrscheinlich weil es durch die vielen illegalen Musikzertätigkeiten genug anzuhören gab.<sup>38</sup>

Entscheidende Verbesserungen für den Verein brachte das Jahr 1908. Eine ganz wesentliche war das neue Probelokal (bei Fauland), das mit elektrischem Licht ausgestattet war. Zuversichtlich machte den Verein auch die „Auftragslage“, außerdem bekam er viel Lob und Anerkennung.<sup>39</sup>

Doch Hans Pröll, der offensichtlich für den Verein zum Motor geworden war, erhielt bald eine bessere Stelle in Hartberg, weshalb er am 14. August 1909 sein letztes Konzert leitete. Als Nachfolger konnte man wieder Franz Muchitsch gewinnen, der das Amt jedoch nur unter der Voraussetzung annahm, nichts mehr mit der Musikschule zu tun haben zu wollen.<sup>40</sup>

Der Musikvereinsbetrieb lief bis zum Beginn des ersten Weltkriegs im Sommer 1914 problemlos. Ein Demokratisierungsprozess brachte den Musikern ein höheres Maß an Mitbestimmung und sie wählten den Kollegen Hans Gimpl zum Kapellmeister- Stellvertreter. Nach Muchitschs Rückkehr wurde außerdem das, schon unter Pröll aktivierte Streichorchester weiter aufgebaut und eingesetzt,

---

<sup>36</sup>Gerlinde Köberl, Die Geschichte der Musikschule Deutschlandsberg, Dipl.-Arbeit, Mai 1995, S. 3

<sup>37</sup>vgl. Ausschusssitzung vom 10. Jänner 1907

<sup>38</sup>Herbert Kriegl, Privatarchiv bzw. Interview, März 2011

<sup>39</sup>vgl. Protokoll der Generalversammlung vom 29. April 1908

<sup>40</sup>vgl. Ausschusssitzungsprotokoll vom 24. März 1910

jedoch stießen die „auf Streich“ gespielten Mitgliederkonzerte auf nur sehr wenig Interesse. Große Erfolge feierte man hingegen bei Unterhaltungen und Tanzveranstaltungen, wo meist mit einem 12-Mann Orchester gespielt, und auch recht gut verdient wurde.<sup>41</sup>

Der Ausbruch des 1. Weltkrieges im Juli 1914 brachte die Vereinstätigkeit fast völlig zum Erliegen.<sup>42</sup> Die noch daheim gebliebenen Musiker spielten eine Zeit lang noch regelmäßig die Rekruten zum Bahnhof doch bald ruhte jedes musikalische Tun.<sup>43</sup>

Im Mai 1918 ist, nachdem fast alle Musiker eingerückt waren, das gesamte Vermögen des Vereines eingezogen, auf 8000 k versichert und der Gemeinde zur weiteren Verwahrung übergeben worden.<sup>44</sup>

Ein wichtiges Ereignis in der Geschichte des Marktes Deutschlandsberg - die Stadterhebung am 19. Oktober 1918 - vollzog sich in aller Stille.<sup>45</sup>

#### **4. Auf getrennten Wegen von 1919 – 1937**

Nachdem Krieg und ärgste Not überstanden waren, begann sich auch wieder die Lust an geselligen Unternehmungen zu regen.<sup>46</sup>

Bereits im Frühjahr 1919 wünschten einige Musiker die Einberufung einer Vollversammlung des Musikvereines. In einer herumgereichten Unterschriftenliste hatten 72 der unterstützenden- und 18 der ausübenden Mitglieder ihr Interesse am Weiterbestand des Vereines erklärt. Trotzdem wäre es fast zur Auflösung der Musik gekommen, wenn nicht Adolf Schölder die provisorische Führung auch ohne die Funktionäre übernommen hätte. Die Stadtgemeinde war nicht gewillt, den ihr als „Stadtkapelle“ angetragenen Musikverein unter ihre Obhut zu nehmen, der Bürgermeister erklärte sich jedoch bereit, das Vereinsvermögen im Wert von 8000 Kronen herauszugeben.<sup>47</sup>

Nach langem Hin und Her konnte die Vereinstätigkeit schließlich am 5. Jänner 1920 unter dem neuen Obmann Engelbert Zalasiewicz wieder aufgenommen

---

<sup>41</sup>vgl. Sitzungsprotokolle der Jahre 1911-1913

<sup>42</sup>vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seite 446

<sup>43</sup>Herbert Kriegl, Privatarchiv, Fotos

<sup>44</sup>vgl. Protokoll der Vollversammlung vom 6. Mai 1918

<sup>45</sup>vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 2. Band, Seite 46

<sup>46</sup>vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seite 447

<sup>47</sup>vgl. Ausschusssitzungsprotokoll vom 23. Mai 1919

werden. Schon bald legte Franz Muchitsch jedoch wieder seine Kapellmeisterstelle zurück und nachdem dieses Amt einige Monate lang der Geiger Franz Deix innehatte, folgte wieder Johann Baumann nach, der dafür (so wie zu der Zeit auch die Musiker) nichts bezahlt bekam.<sup>48</sup>

Im Jahr 1921 gab es mit den üblichen Ausrückungen und Platzmusiken wieder ein geordnetes Vereinsleben. Am 6. Juni wurde für den scheidenden Obmann Zalasiewicz der Sekretär der sozialdemokratischen Partei, Franz Vadnal als Nachfolger gewählt, und Franz Muchitsch wurde zum Ehrenmitglied des Musikvereines ernannt.<sup>49</sup>

Durch eine günstige Auftragslage der „SOLO“- Zündwarenfabrik kamen viele junge Arbeiter in die Stadt und schon bald gaben mehrere ältere Musiker Instrumentalunterricht da die Musikschule niemanden mehr zu nehmen vermochte.<sup>50</sup>

Der MGV bildete nach dem Krieg mit der „Sängerrunde“ eine Union. Zum Chorleiter wurde Josef Frodl bestellt, der bereits seit 1909 in der Stadtpfarrkirche angestellt gewesen war.<sup>51</sup> In Deutschlandsberg führte er oft und gerne groß- und vielfältig besetzte Messen auf, doch es erwies sich als sehr schwierig, jedes Mal ein eigenes Musikerensemble zusammenzutrommeln, das auch ohne Honorar spielen würde. Nach weiteren Unstimmigkeiten mit Musikern entschloss sich Frodl, eine Jugendkapelle zu gründen.<sup>52</sup>

Am 19. Dezember 1920 fand die Gründungsversammlung statt und bereits bei der Auferstehungsfeier am 21. März konnte die 12- Mann- Kapelle ihren ersten Auftritt abhalten. Kurze Zeit später fanden sich 12 weitere Musiker die mitspielen wollten. Frodl selbst unterrichtete die Bläser, Otto Siegl, Komponist und späterer Kapellmeister und Landesmusikdirektor, konnte für einige Zeit als Streicher-Lehrer gewonnen werden.<sup>53</sup>

---

<sup>48</sup>vgl. Ausschusssitzungsprotokoll vom 5. Jänner 1920

<sup>49</sup>vgl. Protokoll der Vollversammlung am 6. Juni 1921

<sup>50</sup>vgl. Werner Tscherne: Von Lonsperch zu Deutschlandsberg, Eigenverlag der Stadtgemeinde Deutschlandsberg, 1990 Seite 89

<sup>51</sup>vgl. ebd. Seite 90

<sup>52</sup>vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seite 449

<sup>53</sup>vgl. ebd. Seite 450

Mit 34 Musikern ging es in das zweite Vereinsjahr. Zu den Mitgliedsbeiträgen und Musikunterrichtskosten musste auch noch das Brennholz für das Probelokal gesammelt werden, denn Subventionen gab es keine. Es war eine enorme Musiziertätigkeit zu verzeichnen, so traten die 18-22 Jahre alten Männer in sehr vielen umliegenden Pfarrorten bei Kirchweihfesten und anderen Gelegenheiten mit Harmoniemessen und Prozessionsmusik auf.<sup>54</sup>



Jugendkapelle 1922<sup>55</sup>

Natürlich konnte auf Dauer eine Konfrontation mit dem Musikverein nicht ausbleiben. Ironische Bemerkungen, die schließlich sogar zu Bedrohungen gegen die jungen Burschen wurden, ließen diese jedoch nur noch stärker werden und in ihren „Steirergwandln“ erzielten sie bei ihren Auftritten Riesenerfolge mit dementsprechendem Zulauf. In einem Schreiben an die Gemeinde erklärte der Musikverein, an keiner Veranstaltung teilzunehmen, bei der auch die Jugendkapelle spielen würde.<sup>56</sup>

Das wieder erstandene Hausorchester des MGV, ebenfalls unter Muchitschs Leitung (auch die Kapelle hat er 1922 wieder übernommen), bildete mit dem Musikverein nun eine, für längere Zeit bestehende, Interessengemeinschaft,

---

<sup>54</sup>Herbert Kriegl, Privatarhiv, Fotos

<sup>55</sup>ebd.

<sup>56</sup>Herbert Kriegl, Interview, März 2011

welche beiden Institutionen sehr viele Vorteile brachte. Ein gut funktionierendes privates Musikunterrichtskollegium brachte den lang ersehnten Nachwuchs.<sup>57</sup>

Während der Musikverein bei Fauland kostenlosen Unterschlupf fand, bereitete der Jugendkapelle allein schon die Brennholzbeschaffung Schwierigkeiten, die Musiker bewahrten jedoch ihre Unabhängigkeit bis sie am 25. Mai 1922 dann doch einen eigenen Verein gründeten.<sup>58</sup>

Die ständige Belastung in der Jugendkapelle hielten 1924 viele der Musiker nicht mehr aus, deshalb waren dort 1925 nur noch 23 aktive Mitglieder.<sup>59</sup>

Finanziell ging es den Vereinen jedoch besser und auch der Musikverein konnte in diesem Vereinsjahr 400 (neue) österreichische Schillinge erwirtschaften.<sup>60</sup>

Franz Muchitsch legte 1926 endgültig seine Stelle als Kapellmeister zurück.<sup>61</sup>

Obwohl der Musikunterricht nicht gerade billig war (1.- pro Stunde Unterricht - bei einem Arbeitslohn von ca. 30.- monatlich) hat es zu keiner Zeit einen so großen und brauchbaren Musiker-nachwuchs gegeben.<sup>62</sup> Der am 20. September 1926 gewählte Hans Gimpel hatte durch den Beitritt mehrerer seiner Schüler die Kapelle stark verjüngt und bis 1927 auf einen guten Stand von 24 Mitgliedern gebracht. Der Verein war zum eisernen Sparen gezwungen, doch die Inanspruchnahme der Kapelle war überaus groß und eine Veranstaltung jagte die andere.<sup>63</sup>

Die Musikvereinskapelle Deutschlandsberg feierte 1927 ihr 30-jähriges Bestehen und durch solide Musikleistungen erhielt sie sich auch in den darauffolgenden Jahren einen guten Ruf.<sup>64</sup>

Für das 35-Jahr-Jubiläum hatte der Vereinskassier Eduard Wedra die Zuerkennung des Titels „Stadtkapelle“ erwirkt. In einem Festkonzert am 31. Juli 1932 erfolgte diese, damals als Auszeichnung angesehene, Ernennung.<sup>65</sup>

---

<sup>57</sup> vgl. Protokoll der Generalversammlung vom 7. Juni 1922

<sup>58</sup> vgl. Protokoll der Jugendkapelle vom 25. Mai 1922

<sup>59</sup> vgl. Mitgliederverzeichnis des Jahres 1925

<sup>60</sup> vgl. Kassabericht der Generalversammlung vom 25. Juli 1924

<sup>61</sup> vgl. Protokoll der Generalversammlung vom 20. September 1926

<sup>62</sup> vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seite 451

<sup>63</sup> vgl. Weststeirische Rundschau, 11. Februar 1927, Seite 2

<sup>64</sup> vgl. Weststeirische Rundschau, 25. Mai 1927, Seite 1

<sup>65</sup> vgl. Ausschusssitzungsprotokoll vom 25. Juli 1932

Artikel aus der Weststei-  
rischen Rundschau,  
5. August 1932

Anlässlich  
des 35jährigen Bestandes gibt die Stadt-  
kapelle Deutschlandsberg (früher Deutschlands-  
berger Musikverein) am 31. Juli mit dem Beginne  
um 3 Uhr nachmittags im Garten des Gast- und  
Kaffeehauses Eifner ein großes Festkonzert. Ein  
äußerst reichhaltiges Programm wird den Musik-  
freunden recht angenehme Stunden bieten. Bei  
dieser Feier wird der Kapelle vom Bürgermeister  
das Dekret über die vom Gemeinderat der Stadt  
Deutschlandsberg verliehene Auszeichnung mit dem  
Titel „Stadtkapelle“ überreicht werden. — Eintritt  
50 Groschen.

1:  
r)  
F  
s  
2  
t  
" o  
In der Jugendkapelle  
hingegen kam es zu  
großen Spannungen.

...antes Promenadenkonzert. Die in Die Mitglieder waren  
1927 nach wie vor fast jeden Tag im Einsatz. Weiters wurde ihnen das altvertraute  
Probeklokal entzogen und es gab sogar Verbote, bei anderen Vereinen zu  
spielen.<sup>66</sup> Dadurch, dass viele der Mitglieder bereits Familienväter geworden  
waren, schien der Name Jugendkapelle nicht mehr zeitgerecht. Da in dieser Zeit  
die Heimwehrebewegung immer mächtiger wurde und diese der Kapelle viele  
Vorteile versprach, beschloss die Vereinsleitung, sich dieser als  
„Heimwehrmusik“ anzuschließen.<sup>67</sup> Die Krise war aufgrund vieler  
Unternehmungen und neuer aktiver Musiker bald vergessen bis sich der Verein  
1931 doch dazu entschloss, wieder aus dem Verein auszusteigen, da man nur  
ausgenutzt worden war. Da Frodl nach wie vor der Leiter war und diese Kapelle  
eigentlich nur aufgrund seiner Bemühungen existierte, wurde sie nur noch  
„Frodlkapelle“ genannt.<sup>68</sup>

Am 28. Jänner 1933 ist mit feierlichem Umzug das neue Vereinsheim bei Fauland  
(vorher Stammlokal des Musikvereins) bezogen worden.<sup>69</sup>

Die NSDAP hatte sich seit 1931 in den meisten Orten des Bezirkes zu  
organisieren begonnen. Trotz der politischen Unruhen gelang ein Höhepunkt im  
Deutschlandsberger Musikkulturleben: Der „Tag der Musikpflege“ wurde am 22.  
und 23. April 1933 begangen und viele Musiktreibende der Stadt, darunter auch  
Frodl- und Gimplkapelle (so wurde der Musikverein immer wieder genannt),  
musizierten gemeinsam.<sup>70</sup>

<sup>66</sup>vgl. Protokoll der Ausschusssitzung der Jugendkapelle vom 16. Februar 1927

<sup>67</sup>vgl. Protokoll der Generalversammlung der Jugendkapelle vom 28. Juli 1927

<sup>68</sup>vgl. Protokoll der Generalversammlung der Heimwehrmusik vom 12. April 1931

<sup>69</sup>vgl. Protokoll der Generalversammlung der Frodlkapelle vom 5. Februar 1933

<sup>70</sup>vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seite 455



Die Ereignisse des Jahres 1934 gefährdeten die Tätigkeit des Musikvereines und der Frodlkapelle nicht, während alle sozialdemokratischen und deutschvölkischen Vereine aufgelöst wurden.<sup>71</sup> Lediglich ein Sicherheitsbeamter war bei Sitzungen und Veranstaltungen ab 1935 immer anwesend.<sup>72</sup>

Beide Deutschlandsberger Kapellen legten Wert auf ein niveauvolles Programm und hatten außerdem ein gutes Streichorchester für Feierlichkeiten, Tanz und Theater.<sup>73</sup>

Im Jahr 1935 entstanden für die Vereine neben den seit 1895 zu begleichenden AKM- Gebühren weitere Kosten: Nach genauer Kontrolle der Musiziertätigkeit durch eigene Organe wurden die Mitglieder aufgefordert, Berechtigungsscheine zu erwerben deren Gebühren vergleichsweise hoch waren. Deshalb meldete der Musikverein im Oktober die Beitragskosten für 16 Mitglieder einschließlich zweier Kapellmeisterberechtigungsscheine für Gimpl und Hauser an, welche im Monat insgesamt 150 Schillinge ausmachten.<sup>74</sup>

## Die Frodl-Kapelle

erlaubt sich, einer geehrten Bevölkerung von Deutsch-Landsberg und Umgebung höflichst mitzuteilen, daß sie eine Abteilung mit Musikerberechtigungsscheinen ausgestattet hat und nun bei jeglichen Veranstaltungen spielen darf.

Insbefondere empfiehlt sie sich für Tanzunterhaltungen, welche sie nach Wunsch in 3-, 7-, 10-, 12- und 15stimmiger Besetzung besorgt.

Unfälleige Aufträge erbitten wir an unseren Geschäftsführer, Herrn Hans Widenhauser, Deutsch-Landsberg 107 (Marienheim).  
1065

Die Frodlkapelle, mit über 30 Mann wahrscheinlich eine der größten Musikvereinigungen dieser Zeit, schloss sich hingegen dem „Reichsverband für österreichische Volksmusik“ an und war gegen einen Pauschal-Jahresbetrag von S 22.- spielberechtigt.

Werbeannonce der Frodlkapelle vom Dezember 1935

aus der Weststeirischen Rundschau

Im September 1936 beteiligte sich die Frodlkapelle beim ersten steirischen Musikertreffen in Graz und nahm auch an einem Wertungsspielen teil.<sup>75</sup>

Am 18.März 1937 feierte der Musikverein seinen 40-jährigen Bestand und gab zu diesem Anlass nochmals ein Konzert im Stadtkinosaal.<sup>76</sup>

<sup>71</sup>vgl. Werner Tscherno: Von Lonsperch zu Deutschlandsberg, Eigenverlag der Stadtgemeinde Deutschlandsberg, 1990 Seite 109

<sup>72</sup>vgl. Protokoll der Generalversammlung vom 29.April 1935

<sup>73</sup>vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seite 456

<sup>74</sup>vgl. Ausschusssitzungsprotokoll vom 2. Oktober 1935

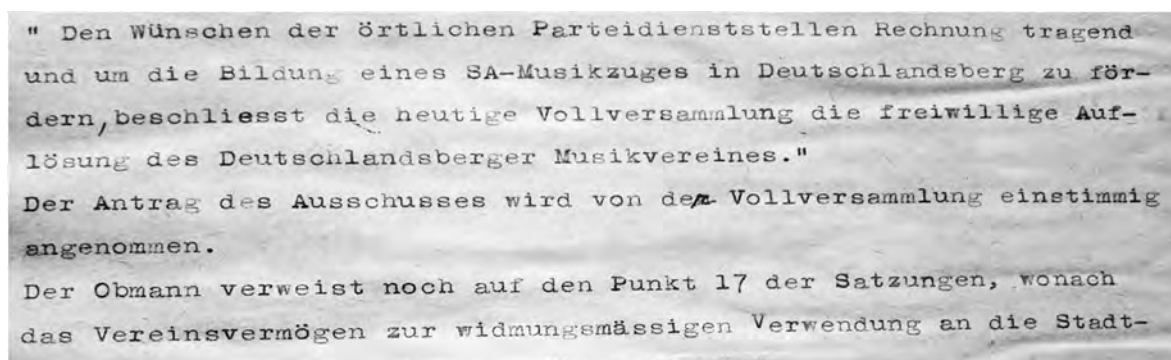
<sup>75</sup>vgl. Protokoll der Generalversammlung der Frodlkapelle vom 3. Februar 1937

## 5. Politisches Zwischenspiel von 1938 – 1945

Durch einen riesigen Propagandaaufwand der NSDAP ist die Volksabstimmung eingeleitet worden. Bei den endlosen Kundgebungen rückten Stadt- und Frodlkapelle zum Teil schon gemeinsam aus und wurden als SA- Musikzug bezeichnet.<sup>77</sup>

So bestanden beide Kapellen nach wie vor, bis jedoch ein energischer Brief der Dienststelle 11/18 des SA Sturmes die nunmehr unumgängliche Selbstaflösung forderte.<sup>78</sup>

Das Vermögen des Musikvereins ist bei der Sitzung am 8. Juni 1938 an die Stadtgemeinde übergeben worden. Der förmliche Eintrag im Sitzungsprotokoll lautete:



" Den Wünschen der örtlichen Parteidienststellen Rechnung tragend und um die Bildung eines SA-Musikzuges in Deutschlandsberg zu fördern, beschliesst die heutige Vollversammlung die freiwillige Auflösung des Deutschlandsberger Musikvereines."

Der Antrag des Ausschusses wird von der Vollversammlung einstimmig angenommen.

Der Obmann verweist noch auf den Punkt 17 der Satzungen, wonach das Vereinsvermögen zur widmungsmässigen Verwendung an die Stadt-

Aus dem Protokoll der ordentlichen Vollversammlung vom 8. Juni 1938

Der neue Kapellmeister des Musikzuges, Hermann Materleitner war ebenfalls bei der Sitzung anwesend und empfahl, kooperativ zu sein.<sup>79</sup>

Die Musiker der Stadt- und Frodlkapelle sollten, sofern sie dem Musikzug angehören wollten, der Partei beitreten und für alle Parteiveranstaltungen gratis spielen. Außerdem hatte der neue Kapellmeister die preußische Disziplin wie auch die reichsdeutschen Umgangsformen eingeführt, welche einen Großteil der Musiker dazu bewegte, ihr Instrument „an den Nagel zu hängen“.<sup>80</sup>

---

<sup>76</sup>vgl. Protokoll der Vollversammlung vom 10. Mai 1937

<sup>77</sup>Weststeirische Rundschau, 16.2.1938, Seite 4

<sup>78</sup>vgl. Schriftverkehr des Musikvereines, 16. Mai 1938

<sup>79</sup>vgl. Protokoll der Vollversammlung vom 8. Juni 1938

<sup>80</sup>Herbert Kriegl, Interview, März 2011

Am 16. Juli trat die neugebildete SA-Kapelle erstmals mit Kapellmeister Materleitner in einem abendlichen Promenadenkonzert vor die Öffentlichkeit<sup>81</sup>. Da der zuständige SA- Sturmbannzug jedoch bald nach Leibnitz verlegt worden war, ist es bei diesem einzigen Auftritt geblieben.<sup>82</sup>

bestandenen Musikvereines. Am 16. J  
 Deutschlandsberg. (Platzkonzert.) Samstag, S  
 den 16. d. M., von 8—9 Uhr abends bringt  
 die neugebildete SA-Kapelle unter Leitung des  
 Kapellmeisters Hermann Materleitner am  
 Hauptplatze ihr erstes Platzkonzert. Aus dem  
 Programm ist zu entnehmen: „Erste Auszückung“  
 (March). 2. Overtüre „Teodora“ von Tschai-  
 kowski. 3. Walzer „Die Auszügler“ von Eduard  
 Wagners. 4. Potpourri „Wiener Stimmungsb-  
 ilder“ von Kliment. Schlusmarsch „Grazer  
 Bummel“ von Hans Stilp.  
 1. ist es jedoch bei

Artikel aus der  
 Weststeirischen Rundschau,  
 19. Juli 1938

In Deutschlandsberg hat  
 am 1. April 1939 eine der  
 14 in dieser Zeit  
 gegründeten

Musikschulen den Unterricht aufgenommen nachdem diese ein Jahr zuvor ebenfalls aufgrund des politischen Umbruches geschlossen worden war. In die von Hans Weber geleitete Schule schrieben sich im ersten Schuljahr bereits 40 junge Schüler ein.<sup>83</sup> Um den Bläuserschülern ein Ziel und der Stadt wieder ihre Musikkapelle zu geben ist noch im April ein Kreismusikzug aufgestellt worden. Bei der Eröffnung des Bannsportfestes der Hitlerjugend am 24. Juni rückte der aus 33 Mann bestehende und einheitlich gekleidete Kreismusikzug erstmals aus. Das Standkonzert dirigierte damals wieder Materleitner.<sup>84</sup>

In einem, von der NSDAP arrangierten, „Tag der Musik“ ist am 7. Februar 1940 nochmals alles aufgeboden worden, was die Stadt an Musikgruppen zu bieten hatte.<sup>85</sup>

Die Musikschule nahm eine gute Entwicklung. Seit April 1940 im Feuerwehrhaus untergebracht, waren unter den 140 Schülern auch 20 Bläser. Gute Konzertveranstaltungen durch Lehrer und Gäste machten die Schule zu einem bestimmenden Kulturfaktor der Kriegszeit.<sup>86</sup>

<sup>81</sup>vgl. Weststeirische Rundschau, 19. Juli 1938

<sup>82</sup>vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seite 458

<sup>83</sup>Gerlinde Köberl, Die Geschichte der Musikschule Deutschlandsberg, Dipl.-Arbeit, Mai 1995, S. 9

<sup>84</sup>vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seite 458

<sup>85</sup>vgl. ebd. Seite 459

<sup>86</sup>Gerlinde Köberl, Die Geschichte der Musikschule Deutschlandsberg, Dipl.-Arbeit, Mai 1995, S. 18

Der Kreismusikzug spielte am 20. April 1941 noch ein letztes Mal zu Hitlers Geburtstag. Da bereits der Balkanfeldzug im Gange war und der Angriff auf Russland bevorstand, sind die meisten Musiker, einschließlich Musikschulleiter Weber eingezogen worden. Die Initiative, die Kultur in Deutschlandsberg nicht ganz verkommen zu lassen, blieb bis 1945 bestehen. War ein Bedarf an Blasmusik gegeben, dann wurden Musiker aus den Nachbargemeinden organisiert die, z.T. unter Hans Gimpl, sogar noch Platzkonzerte spielten.<sup>87</sup>

1945 marschierten nach Kriegsende jugoslawische und bulgarische Partisanen sowie die russische Armee in Deutschlandsberg ein. Dies war auch der Grund dafür, dass am 10. Juni im Rahmen eines Sporttages ein Musikzug der jugoslawischen Armee nach langer Zeit wieder altösterreichische Marschmusik zum Besten gab. Schließlich machten die Besatzer, die auch alle Instrumente der zuletzt bestandenen Musikkapelle mitnahmen, den Engländern Platz.<sup>88</sup>

## **6. Neubeginn und wechselhafte Zeit von 1946 – 1965**

Am 18. Februar 1946 wurde der vorläufige Ausschuss des wieder zu gründenden Musikvereines gewählt. Die Obmannstelle fiel dabei Schuldirektor Franz Nechutny zu, die tatsächliche Neubelebung war jedoch ein Verdienst des Stellvertreters, Stadtamtsvorstand Otto Peinhopf. Als Kapellmeister konnte der Deutschlandsberger Josef Angeler gewonnen werden.<sup>89</sup>

36 Musiker sind schließlich für die Blasmusik, 10 für die Tanzkapelle und 24 für das Vereinsorchester eingetreten.<sup>90</sup>

Die Stadtkapelle feierte am 1. Mai mit Weckruf, Beteiligung am Aufmarsch der sozialistischen und kommunistischen Arbeiterschaft, sowie einem Platzkonzert ihre Wiedergeburt.<sup>91</sup>

In einer Vollversammlung am 7. November 1946 vollzog die Stadtkapelle ihre Neukonstituierung und Kapellmeister Angeler hielt mit 33 Musikern die erste

---

<sup>87</sup>vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seite 459

<sup>88</sup>vgl. ebd.

<sup>89</sup>vgl. Ausschusssitzungsprotokoll vom 18. Februar 1946

<sup>90</sup>vgl. Protokoll der Vollversammlung vom 3. März 1946

<sup>91</sup>vgl. Weststeirische Rundschau 6. Mai 1946

offizielle Probe ab. Unter Berücksichtigung des §17, des Verbotsgesetzes von 1945, durften ehemalige Angehörige der NSDAP und verschiedener Wehrmachtsverbände nicht mehr Mitglieder des Vereines werden. So kam es, dass die Vereinskapelle, durch Neuzugänge auf 40 Musiker gebracht, hauptsächlich aus Mitgliedern der aufgelösten Frodlkapelle bestand.<sup>92</sup>

Trotz einer Kältewelle war die Kapelle in der Ballsaison 1947 gut ausgelastet, was wieder Einnahmen für den Verein und für die einzelnen Musiker brachte. Da Angeler sich hauptsächlich dem Tanzorchester widmete, fungierte von hier an Hans Hauser als Leiter.<sup>93</sup>

Der Abzug der britischen Besatzungstruppen und die Ankünfte der Russlandheimkehrer waren offensichtlich Anlass zur Freude, so wurden für den Bauernball des Musikvereines am 1. Februar 1948 stolze 1000 Eintrittskarten verkauft. Für den Verein, der keine Subventionen bekam, waren diese Einnahmen, sowie Sammeltätigkeiten und Gagen überlebensnotwendig. 1948 verzeichnete die Stadtkapelle immerhin 49 Ausrückungen bei denen auch einiges an Geld zusammenkam.<sup>94</sup>

Im Frühjahr 1949 schritt der Verein schließlich zur Neuuniformierung und mit der abermaligen Zuerkennung des Titels „Stadtkapelle“, die der Gemeinderat 1949 beschloss, war sie auch wieder offiziell „subventionswürdig“. Der 44 Mann starke Verein trat am 14. Mai 1949 erstmals in seiner braunschwarzen Uniform öffentlich auf.<sup>95</sup>

Die Volksmusikschule, seit 1947 provisorisch von Johann Hauser geführt, erhielt mit dem Kärntner Albin Obiltschnig einen neuen Leiter und der Musikverein bekam einen talentierten und gut ausgebildeten Dirigenten.<sup>96</sup> Der Musikmeister und Militärkapellmeister arrangierte und komponierte sehr viel wovon der Verein sehr profitierte.<sup>97</sup>

Das Jahr 1950, in dem die Kapelle auch am Gründungsfest der Marktkapelle Stainz beteiligt war, brachte – nicht nur spieltechnisch gesehen – große Erfolge.

---

<sup>92</sup>vgl. Protokoll der Vollversammlung vom 7. November 1946

<sup>93</sup>vgl. Ausschusssitzungsprotokoll vom 4. März 1947

<sup>94</sup>vgl. Kassabuch des Jahres 1948

<sup>95</sup>vgl. Ausschusssitzungsprotokolle vom Frühjahr 1949

<sup>96</sup>Gerlinde Köberl, Die Geschichte der Musikschule Deutschlandsberg, Dipl.-Arbeit, Mai 1995, S. 39

<sup>97</sup>vgl. Notenmaterial des Archivs

Die Stadtkapelle zählte 37 ausübende Mitglieder, hatte Instrumente und Noten im Wert von ca. 30.000,-, ist in den letzten 3 Jahren 139 mal aufgetreten und hatte dabei fast 27.000,- umgesetzt.<sup>98</sup>

Fast überall in der Steiermark hatte bei den Blasmusikkapellen ein Aufwärtstreben eingesetzt und es fanden bei Musikertreffen und Festen bereits Wertungsspiele statt. Am 15. April 1951 wurde der Bezirksverband der Blasmusikkapellen gegründet. Die Beteiligung der Stadtkapelle an ersten Bezirksmusiktreffen und anderen, außerhalb von Deutschlandsberg stattfindenden Auftritten, zeugen von einer gewissen Suche nach Kontakten und Erfahrungsaustausch.<sup>99</sup>

Der Musizierbetrieb lief in den folgenden Jahren einigermaßen gut. Sorgen bereitete dem Verein nur, wie er die zahlenmäßige Spielstärke halten konnte. Die Musikschule erbrachte nur wenig blasmusikbegeisterten und geschulten Nachwuchs und die wirtschaftlichen Probleme bewegten viele Musiker dazu, den viel rentableren Tanzmusiken beizutreten.<sup>100</sup> So kam es, dass die Mitgliederzahl bald auf unter 30 Mann gesunken war.<sup>101</sup>

Die Aktivitäten des Bezirksverbandes weiteten sich aus, so wurden „hochverdiente“ Musiker geehrt. Josef Frodl und Alois Windisch waren die ersten Ehrenmitglieder des Verbandes (1953).<sup>102</sup>

Über Initiative des Bundes der Blasmusikkapellen fand 1954 die erste Bezirksschulung für Bläser im Deutschlandsberger Probelokal statt, bei der auch Bundeskapellmeister Lobovsky unterrichtete.<sup>103</sup>

Aufgrund etwas vager Angaben älterer Musiker die meinten, dass die Kapelle 1890 entstanden sei, feierte der Musikverein 1955 ein großes Fest: Das 65-jährige Bestandsjubiläum. Diese Tage, die im Rahmen des Bezirksmusiktreffens

---

<sup>98</sup>vgl. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 2. Dezember 1950

<sup>99</sup>Vgl. Broschüre zum Anlass des 40- Jahr- Jubiläums des steirischen Blasmusikverbandes, Verleger und Herausgeber: Steirischer Blasmusikverband, 7. Juli 1991, Seite 17

<sup>100</sup>vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seite 465

<sup>101</sup>vgl. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 30. November 1953

<sup>102</sup>Vgl. Broschüre zum Anlass des 40- Jahr- Jubiläums des steirischen Blasmusikverbandes, Verleger und Herausgeber: Steirischer Blasmusikverband, 7. Juli 1991, Seite 20

<sup>103</sup>vgl. ebd. Seite 21

von 8. bis 10. Juli mit 21 Musikkapellen gefeiert wurden, gaben dem Verein wieder einen neuen Auftrieb.<sup>104</sup> Schon während der Vorbereitungen waren neue Mitglieder zu verzeichnen und die kostspielige Neueinkleidung wurde durchgeführt. Den Hauptteil der 40.000,- für 36 Steireranzüge übernahm die Stadtgemeinde.<sup>105</sup> Für den Obmann Otto Peinhopf, der Ende 1954 aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt erklärt hatte, ist bei der Jahreshauptversammlung am 13. Mai 1955 Heinrich Arndt gewählt worden.<sup>106</sup> Den erfolgreich eingeschlagenen Weg setzte der Verein fort, indem erstmals auch Herbst- und Winterproben, die bisher nur die Tanzmusik gehabt hatte, eingeführt wurden. Wegen eines schlecht besuchten Konzertes am 10. Dezember beließen es die Musiker jedoch bei diesem ersten Versuch.<sup>107</sup>

Probleme verschiedenster Art machten dem Verein im Jahr 1956 zu schaffen. Trotz großer Bemühungen gab es einen Musiker-Abgang und die Stadtkapelle schrumpfte auf unter 28 Mitglieder. Dringende Reparaturen, Instrumenten-nachkäufe und Abzahlungen für die Steireranzüge sorgten außerdem für eine ständig leere Kasse.<sup>108</sup> Trotzdem hielt die Kapelle 6 Platzkonzerte ab und machte ihren bisher längsten Ausflug. Bei dieser 5-tägigen Bahnreise durch Salzburg, Tirol und Kärnten, nahmen sie auch am Bundesmusikfest in Weer (Tirol) teil, wo sie sich auch einer Bewertung unterzogen und zwar mit Jacques Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“.<sup>109</sup>

Vorwürfe an die Musikschule, dass die Musikkapelle keinen Bläsernachwuchs bekomme, fielen auf den Verein selbst zurück, der angeblich in seiner konservativen Erscheinung kaum mehr Jugendliche zu inspirieren vermochte.<sup>110</sup>

Der Musikverein versuchte trotzdem weiterhin seine Pflicht zu tun bis er am 31. August unter Hausers Leitung sein vorläufig letztes Konzert spielte. Beim großen Erntefestzug im Oktober hatte die Stadtkapelle keinen einsatzfähigen Flügelhornisten mehr und musste vorläufig aussetzen. Für den, in vielen Zeitungen als „Musikerstreik“ betitelten Umstand, machte die Kapelle unter

---

<sup>104</sup> vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seite 466

<sup>105</sup> vgl. Ausschusssitzungsprotokoll vom 18. April 1955

<sup>106</sup> vgl. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 13. Mai 1955

<sup>107</sup> vgl. Ausschusssitzungsprotokoll vom 18. Jänner 1956

<sup>108</sup> vgl. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 28. März 1956

<sup>109</sup> vgl. Weststeirische Rundschau vom 8. Juni 1956

<sup>110</sup> Gerlinde Köberl, Die Geschichte der Musikschule Deutschlandsberg, Dipl.-Arbeit, Mai 1995, S.

anderem den Gemeinderat verantwortlich, da die Vereinsleitung schon lange auf die Einstellung von Musikern in öffentlichen Diensten gedrängt hatte. Ausschreibungen wurden gemacht, mögliche Kandidaten kontaktiert und Bewerber angehört, all das brachte jedoch keine konkreten Ergebnisse.<sup>111</sup> Eine Sondierung an der eigenen Musikschule ergab, dass zu dieser Zeit nur vier Bläuserschüler in Ausbildung standen.<sup>112</sup>

Nachdem die Zeitungen sich dies

### Deutschlandsberg ohne Musik

Wegen verschiedener Differenzen mit Bürgermeister Ehrlich, der sich geweigert hatte, Musiker in den Gemeindedienst einzustellen, hat die Stadtkapelle von Deutschlandsberg, an ihrer Spitze Obmann Arndt, den „Streik“ ausgerufen. So ist nun eine Stadt, die eine dreißig Mann starke Musikkapelle hat, die wiederholt Proben ihres guten Könnens gab, ohne jede Musik. Die Deutschlandsberger fragen sich, wieso noch neue Musiker hinzukommen müssen, bzw. warum der Bürgermeister nicht gewillt ist, musikalische Bedienstete um sich zu haben?

qualifizierte Flügelhornisten c

Artikel aus der Weststeirischen Rundschau, 15. September 1956

Von der Stadtkapelle nahm man schließlich kaum noch Notiz. Im

Frühjahr 1957 wurde sie durch Konzerte der Militärmusik Steiermark und der Bergkapelle Pöfing-Bergla „vertreten“. Abgegangen ist die Blasmusik nur bei der Fronleichnamsprozession und bei Begräbnissen des Kameradschaftsbundes.<sup>113</sup>

Über Initiative dieses Bundes gelang es schließlich auch, die Kapelle im Juni 1958 wieder zusammen zu bringen. Die erste Vollversammlung am 13. Juli brachte die Neuorganisation bei der die 23 Musiker Josef Silldorff zum Obmann wählten. Am 9. und 10. August trat die Kapelle unter Hans Hauser wieder an die Öffentlichkeit und spielte ein Platz- und ein Gartenkonzert.<sup>114</sup>

Die Krise war jedoch noch nicht überwunden, deshalb versuchte die Vereinsleitung einen jungen, als Unterhaltungsmusiker bekannten Mann namens Josef Peyer als Kapellmeister zu gewinnen, was ihr auch gelang.<sup>115</sup> Der dadurch erhoffte Auftrieb blieb jedoch aus, deshalb stellte die Kapelle ihr Wirken 1959 gänzlich ein und drohte zu zerfallen.<sup>116</sup>

<sup>111</sup>vgl. Weststeirische Rundschau, Zeitungsausschnitte der Monate Oktober-November 1956

<sup>112</sup>vgl. Ausschusssitzungsprotokoll vom 7. Dezember 1956

<sup>113</sup>vgl. Weststeirische Rundschau, 28. März 1957, Seite 6

<sup>114</sup>vgl. Protokoll der Vollversammlung vom 13. Juli 1958

<sup>115</sup>vgl. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 3. Dezember 1958

<sup>116</sup>Herbert Kriegel, Interview, März 2011



Erst durch Albin Obiltschnig, der sicherlich zu den größten Musikerpersönlichkeiten des Bezirkes zählte, gelang der Stadtkapelle der Wiederaufstieg.<sup>117</sup> Durch regelmäßige Proben, die am 20. September 1960 starteten, konnten die üblichen Musiziertätigkeiten wieder problemlos und gut besetzt abgewickelt werden und Aushilfen waren nur noch selten nötig. Im darauffolgenden Jahr kamen die Musiker einschließlich der Proben jeden 4. Tag zusammen und finanzielle Probleme wurden durch Subventionen der Gemeinde, der Landesregierung und durch Honorare und Spenden vermieden. Ein Monsterkonzert, das gemeinsam mit der Musikkapelle St.Martin im Sulmtal bestritten wurde, war der Höhepunkt des Jahres.<sup>118</sup>

Für Josef Silldorff, der altersbedingt sein Amt als Obmann zurücklegte, wurde bei der Jahreshauptversammlung am 28.Juni 1963 Hans Ehgartner gewählt. Die damals 30-Mann starke Kapelle befand sich in guter Verfassung und sie verlor endlich das Gefühl der Existenznot.<sup>119</sup>

Auch die Jugend schien sich wieder mehr für die (Blas)Musik zu interessieren und an der Musikschule, wo mit Franz Kogler ein neuer Bläserlehrer eingestellt worden war, standen 14 Bläuserschüler in Ausbildung. Wegen dem großen Andrang an der Musikschule wurden 1964 zwei weitere Lehrkräfte, Franz Maurer und Herbert Kriegl, eingestellt, was dem Verein sehr zu Gute kam. Maurer leitete dann in der Musikschule einen Bläserkreis der immer wieder öffentlich auftrat, und als Vorbereitung für den Musikverein gesehen wurde.<sup>120</sup>

Bei einem Promenadenkonzert am 7.August 1965 leitete Kapellmeisterstellvertreter Franz Maurer erstmals die Stadtkapelle.<sup>121</sup>

Einige Nachbarkapellen hatten das alte, hochgestimmte Instrumentarium bereits durch Neuankäufe auf „normal“ (tiefe Stimmung) umgestellt was eine hörbar bessere Qualität zur Folge hatte. Auch bei der Stadtkapelle wurde schließlich bei der Jahreshauptversammlung am 26. November der Beschluss zum Instrumentenkauf gefasst.<sup>122</sup>

---

<sup>117</sup>Herbert Kriegl, Interview, März 2011

<sup>118</sup>vgl. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 1. März 1962

<sup>119</sup>vgl. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 28. Juni 1963

<sup>120</sup>Herbert Kriegl, 50 Jahre MS in Deutschlandsberg, 1989, Seite 101

<sup>121</sup>Vgl. Weststeirische Rundschau, 9.August 1963

<sup>122</sup>vgl. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 26. November 1965

## 7. Die Stadtkapelle von 1966 – 2018

Durch den Reingewinn aus dem bereits traditionellen Ball „Tanz auf der Alm“ und anderen Auftritten sowie durch Haussammlungen, Spenden und Subventionen konnte bald der Kaufpreis von 108.000,- für die neuen Musikinstrumente aufgebracht werden. Bereits am 26. Februar 1966, zum 90.Geburtstag des Ehrenobmannes Franz Nechutny, spielte die 30-Mann starke Musik erstmals auf ihren neuen, zeitgemäßen Instrumenten.<sup>123</sup>

Der „Tanz auf der Alm“ fand am 28. Jänner 1967 ein letztes Mal statt, wodurch wieder einige Instrumentenkäufe für die langsam wachsende Kapelle möglich wurden.<sup>124</sup>

Mit dem damaligen Musiklehrer Franz Maurer hatte die Kapelle einen äußerst pflichtbewussten und zielstrebigem Kapellmeister gefunden, der mehr und mehr zum Motor und Steuermann der aufstrebenden Stadtkapelle wurde. Albin Obiltschnig kam das sehr gelegen, da er zwei Jahre vorher auch noch als Streichlehrer an der neu gegründeten Mittelschule angestellt worden war, und er beteiligte sich nur mehr ab und zu am Geschehen der Blasmusikkapelle.<sup>125</sup>

Das Vereinsheim und Probelokal beim „Landsberger“, das seit mehr als 30 Jahren als Unterkunft gedient hatte war zu klein und unzweckmäßig geworden. Mit der Gründung eines Bauausschusses ist am 3.Juni 1967 das Projekt Musikheim begonnen worden und bereits am 23. Dezember stand der Rohbau neben der Musikschule. Trotzdem wurde auch intensiv geprobt weshalb man mit der, bis dato als unerreichbar geltenden Bergknappenkapelle beinahe qualitativ aufschloss.<sup>126</sup>

Bei der Jahreshauptversammlung am 7.Dezember 1967 wurde Obiltschnig für seine fast 18 Dienstjahre zum Ehrenkapellmeister ernannt und Franz Maurer wurde endgültig und offiziell zum neuen Stadtkapellmeister gemacht.<sup>127</sup>

Mit 39 zum Teil jugendlichen Mitgliedern und total leeren Kassen ging es in die neue Ära. Das Jahr 1968 war geprägt von Arbeit und Sparsamkeit, sogar den

---

<sup>123</sup>vgl Ausschusssitzungsprotokoll vom 16. Jänner 1966

<sup>124</sup>vgl. Protokoll der Ausschusssitzung vom 2. März 1967

<sup>125</sup>Interview mit Herbert Kriegl, März 2011

<sup>126</sup>vgl. Weststeirische Rundschau vom 29. Dezember 1967

<sup>127</sup>vgl. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 7. Dezember 1967

ganzen Winter hindurch wurde eifrig geübt, meistens sogar zweimal in der Woche und zusätzlich in Gruppen.<sup>128</sup> Das beeindruckende Ergebnis ist am 23.März beim ersten Frühjahrskonzert begeistert aufgenommen worden.<sup>129</sup>

Am 4.Oktober hielt die Kapelle ihre erste Probe im provisorisch fertiggestellten, eigenen Vereinsheim ab.<sup>130</sup> Am 10.November 1968 fand der erste Bezirkswettbewerb der Blasmusikkapellen in der Grenzlandhalle in Eibiswald statt wo der Musikverein einen ersten Rang in der Oberstufe erreichte.<sup>131</sup>

Ein Jahr später, im Oktober 1969, ist dann endlich, unter Beteiligung von vier Gastkapellen, das Musikheim eingeweiht worden.<sup>132</sup>

Die Werbung für die Blasmusik bei der Jugend hatte großen Erfolg gehabt und so bereiteten sich 50 Musiker, die Hälfte davon Jugendliche, auf das 3. Frühjahrskonzert am 21.März 1970 vor.<sup>133</sup>

Nah einer unaufschiebbaren Neueinkleidung, die 100.000,- verschlang, waren die Kassen wieder leer.<sup>134</sup> Doch die Stadtkapelle hatte nun das einer Bezirksstadt würdige Niveau erreicht und konnte sich landesweit hören und sehen lassen.<sup>135</sup>

---

<sup>128</sup> vgl. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 30. November 1968

<sup>129</sup> Weststeirische Rundschau, 28. März 1968, Seite 1

<sup>130</sup> vgl. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 30. November 1968

<sup>131</sup> vgl. Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, 2005, 1. Band, Seite 473

<sup>132</sup> Weststeirische Rundschau, 25. Oktober 1969

<sup>133</sup> vgl. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 1. Dezember 1969

<sup>134</sup> vgl. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 28. November 1970

<sup>135</sup> Interview mit Herbert Kriegl, März 2011



Stadtkapelle Deutschlandsberg Im Jahr 1970

Obiltschnig ließ es sich nicht nehmen, am 18. Dezember bei der Weihnachtsfeier des jetzt so prächtig dastehenden Musikvereins teilzunehmen. Wie gewohnt hielt auch er eine besinnliche Ansprache. Wenige Augenblicke später starb er im Kreise seiner Musiker.<sup>136</sup>

Doch die Arbeit musste weitergehen und so probte Maurer sehr intensiv das z.T. sehr schwierige Programm für das Frühjahrskonzert 1971.<sup>137</sup> Auch ein Saxofonsatz wurde angeschafft und nach wie vor drängten viele Schüler und Schülerinnen an die, jetzt von Barbara Fauland geleitete Musikschule.<sup>138</sup>

Den vorläufigen Höhepunkt dürfte die Kapelle im Jahr 1972 erreicht haben. Das Wertungsspiel am 9. April brachte durch die musikalische Qualität der entsprechend schwierigen Musikstücke die Bestätigung für die Fähigkeit zum Antritt in der Kunststufe.<sup>139</sup>

Um das Niveau noch weiter zu steigern wurde wieder Geld für Anschaffungen gesammelt, die Probenarbeit noch mehr gesteigert und erstmals wurden

<sup>136</sup> Weststeirische Rundschau, 22. Dezember 1970

<sup>137</sup> vgl. Programm des Frühjahrskonzertes 1971, Ordner: Frühjahrskonzerte

<sup>138</sup> Herbert Kriegl, 50 Jahre MS in Deutschlandsberg, 1989, Seite 142

<sup>139</sup> Vgl. Broschüre zum Anlass des 40- Jahr- Jubiläums des steirischen Blasmusikverbandes, Verleger und Herausgeber: Steirischer Blasmusikverband, 7. Juli 1991, Seite 30

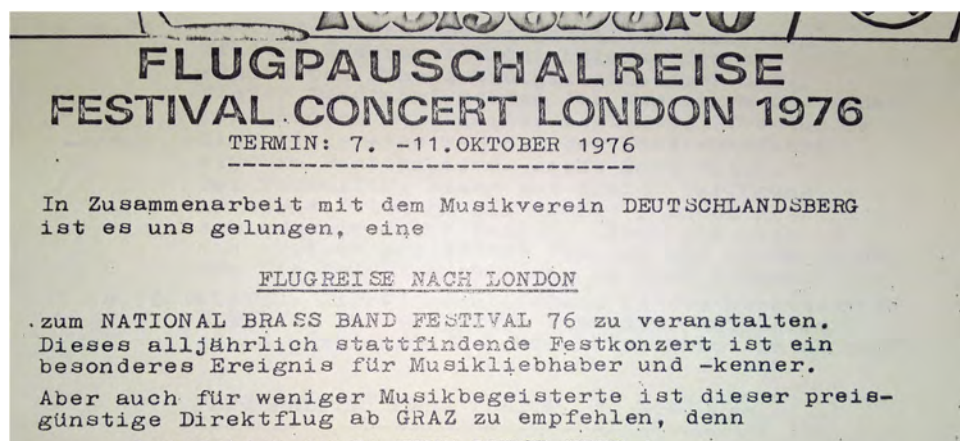
Exerzierübungen durchgeführt. Doch das war zu viel des Guten. Die Musiker fühlten sich teilweise dem Leistungsdruck, den militaristischen Zuständen und dauernden Disziplinierungsmaßnahmen nicht mehr gewachsen und begannen auszubleiben oder überhaupt den Verein zu verlassen. Durch Neuzugänge konnten die fehlenden Musiker jedoch Großteils kompensiert werden.<sup>140</sup>

Eine Neueinführung war das, an vielen Orten schon länger übliche Neujahrswunschkonzert am 30. Dezember 1973. Außerdem wurden in dieser Zeit die Vereinsstatuten, die noch aus dem Jahr 1908 stammten, überarbeitet und den zeitlichen Verhältnissen angepasst.<sup>141</sup>

Auch im Jahr 1974 hatten wieder einige überforderte Instrumentalisten die Kapelle verlassen, doch durch guten Nachwuchs aus der Musikschule, wo mit Josef Rupp ein weiterer Bläser-Lehrer angestellt worden war, konnten Musiker ersetzt und Spielniveau gehalten werden.<sup>142</sup>

Die erste Fernsehaufzeichnung mit der Stadtkapelle fand am 14. Mai 1975 für „Spiel mit“ auf Schloss Seggau bei Leibnitz statt.<sup>143</sup>

Als Entschädigung für die vielen Leistungen, durften die Vereinsmitglieder von 8.-10. Oktober 1976 eine große Reise unternehmen: Es war dies eine Flugreise nach London, für die meisten Musiker der erste Flug ihres Lebens, wo die Deutschlandsberger unter anderem die britischen Blasmusiker beim „Brassband-



Festival“ in der Royal- Albert-Hall bewundern konnten.<sup>144</sup>

<sup>140</sup> Interview mit Herbert Kriegl, März 2011

<sup>141</sup> Protokoll der Vorstandssitzung vom 5. Februar 1974

<sup>142</sup> Interview mit Herbert Kriegl, März 2011

<sup>143</sup> Weststeirische Rundschau, 18. Mai 1974

<sup>144</sup> Weststeirische Rundschau, 18. Oktober 1976, Seite 2

Das Jahr 1977 stand ganz unter dem Motto des 80-jährigen Bestandes des Musikvereins. Neben vielen Auftritten galt es auch immer wieder Schwierigkeiten zu bewältigen. So hatte die Attraktivität der Musikkapelle stark nachgelassen und auch aus der Musikschule kamen zu wenig Bläser für die Kapelle. Als teilweise Lösung bot sich die Aufnahme von Mädchen an, die bisher nur als Marketenderinnen beteiligt waren.<sup>145</sup> Mit den Flötistinnen Regina Schwab und Irene Marx kamen im selben Jahr die ersten Frauen zur Stadtkapelle.<sup>146</sup>

In den Jahren 1978/79 traten wieder Jugendliche dem Verein bei und brachten diesen auf einen zahlenmäßigen Höchststand von 57 aktiven Musikern.<sup>147</sup>

### **7.1. Das Wichtigste aus den vergangenen drei Jahrzehnten:**

In den darauffolgenden Jahren gab es nur noch sehr wenige Umbrüche und daher werden nur die wichtigsten kurz geschildert:

1983 wurde der Proberaum abermals umgebaut und das angesparte Vermögen von 100.000,- investiert.<sup>148</sup>

1984 fand erstmals das Weihnachtswunschkonzert anstatt des Neujahrswunschkonzertes statt. Dies hat sich bewährt und blieb bis heute (2011) so.<sup>149</sup>

#### **Ergänzungen Arndt:**

1985 erfolgte die Eröffnung des Musikpavillons im Stadtpark Deutschlandsberg, womit ein lange gehegter Wunsch des Musikvereins in Erfüllung ging.

---

<sup>145</sup> vgl. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 12. Mai 1977

<sup>146</sup> vgl. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 30. März 1978

<sup>147</sup> vgl. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 3. April 1979

<sup>148</sup> vgl. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 7. April 1984

<sup>149</sup> vgl. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 24. März 1985

1987 trat die Stadtkapelle bei einem internationalen Konzertwertungsspiel in Meran an, und erreichte in der Kunststufe einen ersten Rang.

1995 erfolgte schließlich ein kompletter Um- bzw. Neubau des Probelokales.

1997 CD-Aufnahme „Deutschlandsberg Hoch“.

weiter im Original:

Im April 1999 kam Josef Angerer, ein junger Flötenlehrer und Kapellmeister nach Deutschlandsberg. Er löste Franz Maurer ab, welcher über 30 Jahre den Verein geleitet und zu tollen Ergebnissen gebracht hatte.<sup>150</sup>

Im Juni 2003 übernahm Patsch Wolfgang die Aufgabe des Obmannes, da Dir. Josef Reichmann verstorben war.<sup>151</sup>

2008 wurde das 111- Jahr Jubiläum gefeiert und die Kapelle wieder neu eingekleidet.<sup>152</sup>

Ergänzungen Arndt:

Nachdem Josef Angerer im Herbst 2014 überraschend seinen Rücktritt als Kapellmeister erklärte, spielte die Stadtkapelle ein Jahr lang unter der Leitung ihres Kapellmeister-Stellvertreters Armin Grundner, Musiklehrer an der Musikschule Deutschlandsberg.

Im Oktober 2015 übernahm schließlich Gerhard Absenger die musikalische Leitung der Stadtkapelle, in der er zuvor auch schon als Musiker tätig war.

Nach dem tragischen Tod des Obmannes Wolfgang Patsch im Oktober 2015 übernahm der bisherige Obmann-Stellvertreter Hansjörg Arndt dessen Funktion.

---

<sup>150</sup>vgl. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 8. April 2000

<sup>151</sup>vgl. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 28. März 2004

<sup>152</sup>vgl. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 4. April 2009

## 8. Literaturliste

Gerlinde Köberl: Die Geschichte der Musikschule Deutschlandsberg, Diplomarbeit, Mai 1995

Helmut-Theobald Müller (Hrsg): Geschichte und Topographie des Bezirkes Deutschlandsberg, Graz-Deutschlandsberg 2005, 1. Band

Josef Wallner, Erinnerungen, Deutschlandsberg, 1904, Maschinenschrift von Otto Peinhopf

Herbert Kriegl, 50 Jahre MS in Deutschlandsberg, 1989

Herbert Kriegl: Geschichte und Gegenwart der Kirchenmusik im Dekanat Deutschlandsberg, Magisterarbeit am Inst. für Musikethnologie Graz, 1984

Werner Tscherne: Von Lonsperch zu Deutschlandsberg, Eigenverlag der Stadtgemeinde Deutschlandsberg, 1990

Broschüre zum Anlass des 40- Jahr- Jubiläums des steirischen Blasmusikverbandes, Verleger und Herausgeber: Steirischer Blasmusikverband, 7. Juli 1991

Archive:

Archiv der Stadtkapelle Deutschlandsberg

Privatarchiv von Herbert Kriegl